

Den Glauben im Herzen tragen

Von Brigitte Striehn

GREVEN. Eine Kirche als Haus für die Liturgie aufgeben zu müssen, ist keine schöne Sache. „Ich tue das nicht gern“, sagte Weihbischof Christoph Hegge aus Münster im Gottesdienst am Sonntagmorgen in der Marienkirche vor etwa 180 Besuchern und Mitwirkenden.

Er zelebrierte mit Pfarrer Klaus Lunemann von der St.-Martinus-Gemeinde und Diakon Werner Gerling die Eucharistiefeier zur Profanierung der Kirche St. Mariä Himmelfahrt.

„Wir haben uns heute zu einer Danksagungsfeier versammelt, die auch schmerzliche Gedanken hinterlässt“, betonte Lunemann. Bannerabordnungen kirchlicher Gruppen hatten den Einzug der Geistlichen begleitet.

Dass die Kirche nicht abgerissen, sondern zu einem Wohnprojekt und sozialem Zentrum unter dem Namen „Marien-Carré“ umgewandelt wird, macht den Abschied von einer liebgewonnenen Institution an dieser Stelle etwas leichter.

Zudem wird dort Raum für den Kindergarten, die Bücherei und Begegnung geschaffen (wir berichteten).

„Maria hält ihren Schutzmantel über uns“, versprach der Weihbischof den Gläubi-



Weihbischof Christoph Hegge (Mitte) zelebrierte mit Pfarrer Klaus Lunemann (re.) und Diakon Werner Gerling die letzte Eucharistiefeier in der Marienkirche. FOTO: BRIGITTE STRIEHN

gen. Die Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Korinther trug Sonja Bruns vor. Im Lukasevangelium steht das Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom barmherzigen Vater, mit dem Diakon zur Predigt von Christoph Hegge hinführte.

Errichtet im Jahr 1953, war die Marienkirche fast 70 Jahre Glaubensort für die Katholiken des Viertels. Nun gelte es den Übergang zu gestalten. „Wir bewegen uns fort in eine neue Zukunft, die sich in Greven mit viel Energie darstellt“, erklärte der Weih-

schof in seiner Predigt.

Er wolle den Anlass nicht schönreden, aber die Menschen sollte aus der Dynamik des Prozesses Kraft schöpfen für kommende Herausforderungen. In den Fürbitten stand der Krieg in der Ukraine ganz oben, jedoch beteten die Besucher ebenso für alle Menschen auf der Flucht, für diejenigen, die zu Umkehr und Neuanfang bereit sind, für Christen, die sich mit den Umbrüchen kirchlichen Lebens schwertun und für alle Verstorbenen.

Nach der Gabenbereitung und dem Austeilen der Kommunion verlas Weihbischof Hegge das Dekret zur Profanierung der Filiationkirche, das Bischof Felix Genn am 22. Februar 2022 unterzeichnet hatte.

Sie sei zum 27. März 2022 dem liturgischen Gebrauch entzogen, heißt es darin. Klaus Lunemann, Leitender Pfarrer der Kirchengemeinde St. Martinus, freute sich, dass viele der mit St. Marien ver-

bundene Emotionen bereits in andere Gemeinden hineingetragen wurden. An diese Gemeinschaft erinnere auch das Ludgerusreliquiar im Altar, das hinter Glas stets für die Gemeinde sichtbar blieb. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Bruno Grabowski an der Orgel, einem Projektchor unter Leitung von Renate Bacher, Stefan Tovornik (Trompete und Flügelhorn) sowie Valerie Pieper (Flöte).

In den Liedern kam Trauer zum Ausdruck, aber auch Hoffnung auf etwas Neues in der Gemeinschaft aller Christen.

Nach dem Gottesdienst waren die Besucher zu Begegnung, Gesprächen und einem Imbiss am Pfarrheim Haus Ludwig eingeladen. In der Kirche war den ganzen Tag über Gelegenheit, vor der Marienstatue Kerzen anzuzünden und noch einmal zurückzudenken an schöne oder auch schmerzliche Momente, die Menschen mit dieser Kirche verbinden.



Die kirchlichen Verbände nahmen mit ihren Bannern Abschied von der Marienkirche.